



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Jesus Christus Der Andere Adam Den unglückseligen Fall  
des Ersten/ durch Sein Leiden und Tod ersetzend. Das ist:  
Der für die Sünd des menschlichen Geschlechts leidende  
und sterbende Jesus**

**Coret, Jacques**

**Nürnberg ; Franckfurt, 1707**

**VD18 13724320**

Erster Punct. Von der Meynung und Vorhaben deß Schmertzens. Sie  
verspotteten ihn/ und schlugen ihn auff sein H. Haupt:

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55645](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55645)

## Erster Punct.

Ist von der Meinung und Vorhaben des Schmerzens.

Illudebant ei, & percutiebant caput ejus. *Matt. 27.*  
Sie verspotteten ihn/ und schlugen ihn auf sein Heil. Haupt.

Liebste Seelen/ damit wir dieses so schmäbliche Vorhaben des Schmerzens desto besser vor Augen stellen/ so wollen wir drey gewöhnliche Zeichen einer Königlichen Majestät anziehen/ so da seynd der Purpur/ die Cron/ und der Scepter/ mit welchen man den König des Schmerzens und der Liebe an dem Tag seiner Salbung beehret. Dann

1. Wird Iesus in Purpur gekleidet/ *chalydem coccineam circumdederunt ei.*

2. Setzt man ihm die Cron auf sein Heil. Haupt. *Coronam de spinis posuerunt super caput ejus.*

3. Geben sie ihm ein Rohr in die Hand: *Et arundinem in dextrâ ejus.* Aus diesen dreyen Erwägungen ist leichtlich zu ersehen/ wie daß die Menschen in ihrer Meinung und Vorhaben aus Iesu einen König der Verhöhnung und des Schmerzens machen wollen.

Das erste Königliche Zeichen ist der Purpur.

**S**chmerzen/ wie grausamb bist du doch! daß so gar durch das Blut meines IESU dein Durst nicht kan gelöscht werden; welches du so häufig aus allen Wunden seines Leibs hast fließen machen. Und jetzt entblößest du ihn schon wiederumb/ in dem du ihm seinen Rock/ welcher durch häufiges aus seinen Wunden geflossenen Bluts an sein Heil. Fleisch angepaßt

Mit solchen Gewalt hinweg reiffest/ daß auch die völlige Haut mit gehet; du schindest seine Wunden/ du eröffnest alle Quellen seines Heiligen Bluts/ ja du erneuest sein ganzes Leyden. O Grausamkeit! O Unbarmherzigkeit! O unerlöschlicher Durst nach diesem so kostbaren Heil. Blut meines JESU: trincke dann nur O Schmerzen/ trincke so viel und so lang du willst; dann mit allem diesem wird dir doch die Lieb in diesem Streik überlegen seyn; ja sie bedient sich so gar deiner Hand/ umb JESUM zu entblößen/ und des Bluts/ so JESUS vergießet/ umb damit aufzuzeichnen jene schöne Grundlehr und Fundamental-Gesatz seines Königreichs/ daß man sich nemblich ganz entblößen solle/ ja so gar seines Rocks und seiner Haut/ wann es die Liebe Gottes bestrift. Und in der Wahrheit/ wann GOTT diß gethan hat/ damit zu erzeigen wie sehr er den Menschen liebet; wie kan dann der Mensch weniger thun/ damit er erzeige/ daß er GOTT liebe. Aber es ist noch nicht Zeit/ das Vorhaben und Meinung der Liebe zu betrachten; dann/ liebste Seelen/ wir müssen zuvor des Schmerzens Unterfangung besser und ausführlicher examinieren.

Nachdeme nun die Entblößung völlig geschehen/ so wirfft man einen Mantel von Scharlach oder Purpur über seine Schultern/ und dieser Mantel kombt aus deinem Gram-laden / O Schmerzen; dann er ist ganz alt und abgetragen/ ja von einer dermassen abgeschoffener Farb/ daß man nicht erkennen kan/ ob er von Scharlach oder von Purpur ist. Dahero sagt einer aus den Evangelisten: sie haben ihn seiner Kleider beraubt / und haben ihn mit einem Scharlachen Mantel bekleidet. Ein anderer Evangelist aber sagt: sie haben ihm einen Purpur Mantel angethan: es seye ihm/ wie

wie es immer wolle! O Schmerzen / so ist doch dieser Mantel zu deinem Vorhaben sehr dienlich: dann du wilt einen König der Narren machen / daher ist die Verspottung und Verhöhnung dein vornehmstes und tauglichstes Instrument.

Halte ein wenig still O meine Seele / schreyet auß der Heil. Laurentius Justinianus: *L. de Trium. Agon. c. 14.* Hic parumper, anima mea, considerationis tuae gressus fige, & Redemptoris tui intolerabilem dolorem attende. Und erwege / wie grausamb der Schmerzen ist / welchen dein Erlöser in dieser ersten Exeremoni empfanget. Dieser Mantel ist eine Zierde welche nur allein denen Königen zu gehöret. *Suidas ver. Chalmyf. in vita Lumen.* Numa Pompilius der zweyte Römische König hat den Purpur Mantel der erste getragen. Wiederumb schreibt Plutarchus / daß die Königen aus Macedonien kein herlicheres Zeichen ihrer Königlichen Hoheit hatten / als den Purpur. Ein gewisser Secretarius eines Königs schreibt / daß die Purpur Farb / die gecrönte Königliche Häupter von denen andern entscheide. *Purpuræ color regnantem discernit. Calsiod. L. 2. c. 2.*

Sehet liebste Seelen / unser geliebte Jesus wird mit diesem Purpur Mantel als ein wahrer König gekleidet / obschon die Meinung und Vorhaben der Juden weit anderst ist / in deme sie ihn als einen eingebildeten König verspotten / sie biegen sich mit einem Knie vor seiner Majestät / sie wünschen ihm Glück zu seiner Crönung / und grüssen ihn als ein König der Juden / und verhöhn ihn mit tausenderley dergleichen schmähligen Worten.

O unbarmherzige Henckers-Knecht und Laster-Gesindelein / thut nur alle Verhöhnung und

grau  
bleib  
Purp  
gen /  
ser d  
rait se  
sen /  
1442  
nung  
sich a  
lich /  
eiesse  
Cath  
mit g  
welch  
beseu  
mit d  
Seel  
sen / r  
des S  
vollzie  
König  
habt  
Da  
Q  
achtu  
höhn  
lerge  
pfind  
Sis  
alle v

grausame Tyranny an Jesu verüben; er ist und bleibt dennoch ein König; und niemand hat den Purpur mit grösserem Recht und Billigkeit getragen / als Jesus. Dann wann die König und Kaiser durch diesen Purpur wollen anzeigen / das sie bereit seyn / ihr Blut für ihre Unterthanen zu vergiessen / gleich wie Innocentius Tuchell in Epit. ad an. 1442. der vierdte / den Purpur auch mit dieser Meinung denen Cardinälen ertheilet hat / damit sie sich allezeit ihrer Schuldigkeit erinnerten / nemlich / daß sie auch sollen bereit seyn / ihr Blut zu vergiessen / zur Erhaltung und Aufnahme der Catholischen Kirchen. Und Jesus sollte ihn nicht mit grösserm Recht tragen / als alle andere; als welcher seine Kirchen mit dem kostbahresten Blut besuechtiget / ja das Leben selbst dargeben / damit die ganze Welt ewig florire. Aber liebste Seelen; diese Geheimnußen seynd nicht zubegreifen / noch zu erklären / als bey dem hellen Schein des Göttlichen liebes Feners. O ihr Tyrannen / vollziehet dann euere Ceremonien und Erönet den König aller Königen / nach dem ihr ihm den Purpur habt auff die Schultern gelegt.

Das 2. Königliche Zeichen ist die Crönung.

Schmerz wie sehr empfindlich bist du mir! So wilst du dann die Tormenten mit der Verachtung vereinigen / die Grausambkeit mit der Verhöhnung / und die empfindlichste Peinen mit der allergrösten Verschimpffungen? ja ich sage / die empfindlichste Peinen: dann weilen das Haupt der Sitz aller andern Sinnen und Nerven ist / welche alle von dem Hirn entspringen / und sich in den ganzen

ganzen Leib austheilen/ ihme die Bewegung und Empfindlichkeit zu geben: (*Vesalius ex galeno L. 4. de fabr. corp. cap. 1.*) so ist eben darumb das Haupt der zarteste und empfindlichste Theil des Leibs/ und also auch die Crönung der empfindlichste Schmerzen. Ach liebste Seelen! nach dem sie eine Dörnerne Cron gestochten haben/ so setzen sie dieselbe auf das Haupt unseres leydenden Jesu: *Matth. 27.* Was thuest du O Grausambkeit! O Tyranny! was vor neue Schmerzen erdichtest du doch? mit welcher du den König aller Königen plagest? Die Cronen seynd sonsten entweder Zeichen der Wollüsten/ oder der Hoheit/ oder der Victori. Dann diejenige/ welche in Wollüsten leben/ crönen sich mit Blumen und wohlriechenden Specereyen: *Accipiunt fertas nardo florente coronas: Lucanus* Weilen sie biß über die Ohren in den Wollüsten vertieffet seynd. Die Könige und Kayser tragen Cronen mit Gold und Edelgestein gezieret; weilen sie die Zeichen ihrer Majestät und Hoheit seynd. Und die Überwinder erscheinen an dem Tag ihres Triumphs mit Lorbeer-Blätter gecrönet: niemahlen aber hat man von einer Dörnern Cron gehört.

Die Engelländische Historia meldet im Leben Ludovici des XI. (*Gaguin. in vita Ludov. XI.*) von einer Cron von Hebe/ welche man auf das Haupt des Herzogs Richardi gesetzt/ aber erst nach deme ihm wegen Verletzung Königlicher Majestät das Haupt abgeschlagen war: dann er Henrico dem rechtmäßigen Erb-Prinzen nach der Kron gestrebt hatte. In Sicilischer Historia wird vom Kayser Henrico IV. gemeldet/ daß er von dem Volck dieses Königreichs/ in dem er selbiges sich unterthänig zu machen suchte/ seye gefangen/ und mit einer von eisernen Stacheln bewaff-

weiter Cron seye gecrönet worden. *Plinius L. 21. c. 2.*  
 schreibt/ das Cleopatra dem Marco Antonio durch  
 ein mit vergifften Blumen geflochtene Cron bald  
 den garaus gemacht hätte; über welches er auff  
 geschreyen: *Quis istas timeret insidias?* Wer hät-  
 te jemahlen sollen den Tode fürchten in der süs-  
 sester Ergötzlichkeit des Lebens? Wer hätte sollen  
 Gift suchen in einen mit besten Wein angefüllten  
 und mit Blumen gecrönten Trinck-Geschirr?  
 Dann vor diesem ware es bräuchlich/ daß man bey  
 den Mahlzeiten die Gläser/ Vocals und andere  
 Trinck-Geschirr mit allerhand Blumen zierete/ nach  
 Auslag Virgilli des Fürsten der Poëten L. 1. Aeneid.

*Crateras magnos statuunt & vina coronant.*

Es seynd zwar alle diese Cronen von Hey/ Ei-  
 sernen Stacheln/ und vergifften Blumen aus dei-  
 nem Gramladen/ O Schmerzen genommen wor-  
 den; aber eine Dörnerne Cron kan ich nirgends  
 finden/ als in diesem Geheimbnus/ welches ich jetzt  
 betrachte. Und eben darumb ist diß das schmerz-  
 hafftste Geheimbnus/ so jemahlen gewesen ist.

O wohl ein Schmerzen-volles Geheimbnus/  
 liebste Seelen/ ach erweget was sich darbey zu-  
 trägt! betrachtet nur wohl diese so grausame und  
 blutige Erönung/ und sehet wie diese Cron das gan-  
 ze Haupt unseres geliebten Jesu bedecket und an  
 allen Orthen durchbohret! und wie groß und spizig  
 die Dörner seynd. Cornelius à Lapide sagt/ daß  
 in der Heil. Creutz-Kirchen zu Rom/ zwey Spizen  
 von diesen Dörnern noch heutiges Tags zu sehen  
 seyn/ welche die Heil. Helena von Jerusalem mit sich  
 brachte: Dieser Cornelius hat sie selbst gesehen/ und  
 sagte: daß sie so groß seyn als eine grosse Stechnadel/  
 3 ein

ein anderer bekräftiget / (*D' uolteman amor patient  
Sec. 4.*) daß man in der Stadt Arras auch einen Dorn  
aufhalte / welcher vier Finger lang seye: aus welchen  
zu schliessen ist / daß die Hirnschale des gebenedeyten  
Hauptes meines Jesu ganz durchstoßen sey. Und diß  
bekräftiget er mit den Worten des Heil. Laurentii Jus-  
stiniani. *Debit planè mori tanto dolore confixus,*  
*se tamen reservavit ad vitam, ut his etiam gra-*  
*viora perferret. De Trio. agon. c. 4.* Gewißlich / (sagt  
er) wäre unser gecrönte Jesus darvon gestor-  
ben / wann er nicht sein Leben erhalten hätte /  
damit er mehr leyden könnte. Und wer würde  
auch nicht sterben / wann einem die Hirnschale also  
durchstoßen / und die Dörner biß in das Hirn drun-  
geten? Der Heil. Vincentius Ferrerius sagt in seiner  
Passions-Predig: Das 72. Dörner eben so viel Wun-  
den in das Haupt Jesu gemacht haben / von welchen  
auch eben so viel blutige Fluß über sein Angesicht / und ü-  
ber seinen ganzen Leib biß auf die Fuß herabgestossen /  
und so gar die Erden häufig befeuchtet haben. Der H.  
Bernardus / diese in dem leyden Jesu vertiffste Seele /  
gehet noch weiters / in dem er sagt: *Serm. de Pass. Mille*  
*puncturis speciosum ejus corpus divulgavit:* Daß  
diß Göttliche Haupt mit tausend grossen und  
kleinen Dörnern seye durchstoßen worden / wel-  
ches meines Erachtens sehr glaublich / in Erwehung der  
grossen Menge der Spitzen und Stacheln / so sich an  
einem einzigen Dorn-Äst befunden; welche die Greiff-  
ferung des Volcks / das Bütten und Toben der Heer-  
ckers und Kriegs-Knechten / ja der Schmerzen selbst  
nach Kräften werden appliciret und eingedruckt haben.  
Egredimini filia Sion: Last uns hinaus ge-  
hen: Liebste Seelen / Jesum unsern König an seinen  
Erden

Erönungs-Tag zu sehen und anzubetten. Dann ob  
 schon diese Cärimonien Hohn- und Spott-weiß gesche-  
 hen/ so wird er doch wahrhaftig für einen König er-  
 kennet und erkläret / von denen jenen selbst / welche  
 ihn crönen. *Ibid. c. 19.* Licet in irrisione coronent, ta-  
 men ignorantes & irridentes coronatum Regem  
 fatentur: ergo Rex eorum, vel ab ipsis nescientibus  
 demonstratur. Laßt uns dann diß grosse Geheimnuß  
 (*S. Hieronom.*) entdecken. Tot nobis Sacramenta  
 præbuerunt. Obwohl ein Schmerzen-volles Geheim-  
 nuß! weilens JESUS die äufferste Schmerzen dieser  
 Dörner nur erduldet / damit er die Straff unserer  
 Sünden auf sich nehme. Man crönet ihn: *Tertullian.*  
*L. de cor. milit.* Ex spinis & tribulis in figuram deli-  
 ctorum, quæ nobis protulit terra carnis. Uns durch  
 diese Dörner andere Dörner zu zeigen/ welche die Er-  
 de unseres Fleisches hat hervorgebracht. Ach die Sün-  
 de bringen nur gar zu viel spizige Dörner hervor/wel-  
 che die sündige Seelen ganz ohne Barmherzigket so  
 jämmerlich durchstechen/ durchboren und zerreißen! O  
 daß ich doch zum wenigsten so viel Thränen könte ver-  
 gießen / als mein JESUS Tropffen Blut für mich ver-  
 gossen hat; nur damit meinem JESU die schmerzliche  
 Dornstich ein wenig versüßet / und zu meinem Hehl  
 angewendet wurden/was mein JESUS für mich gelitten  
 hat. Wann diß verstellte Angesicht/ wann diß ver-  
 wundte und blutige Haupt eben solche Wirkung in  
 meiner Seelen thätten / als wie in David Psal. 31.  
*Conversus sum,* sagt er/ *in ærumnâ meâ dum con-*  
*figitur spina.* Ich hab mich in meinem Elend  
 befehret/weil der Dorn in mich gestochen ist. Ich  
 hab den Weg der Bosheit verlassen / ich hab mich  
 wiederumb auf festen Fuß gestellet / und hab die  
 Straff

Strassen des Himmels angetreten: mit einem Wort/ ich hab mich befehret / weilen ich das Stechen der Dörner empfunden. Ich weiß daß dieses Wort/ spina oder Dörner / von den Heiligen Vätern auf unterschiedliche Weiß wird ausgelegt. *Greg. 20. Mor. c. 9. Remi. ser. 36. in Cant.* Etliche verstehen durch die Dörner die Aengsten und das Nagen des Gewissens/ welche diesen büßenden König David so grausamb gestochen haben: O mein GOTT durchsteche mich auch mit dergleichen Dörner/ und verschone meiner nicht wann ich gesündigt habe. Die Dörner verändern sich in Rosen / wann ich meine Thränen mit deinem Blut/ meine Seuffzer mit den Demigen/ und die Beschwernus die ich habe/ meine Sünd zu bekennen/ mit deinen Mühseligkeiten und Trangsaaen vermische. Andere vermeinen/ (*Hieron. in cap. 1. Ezech.*) daß dieser fromme König von den Betrübnußen redete/ welche auch in der Wahrheit sehr stechende Dörner seynd: Und etliche meinen/ David habe die wahrhaftige Dörner im Geist gesehen/ (*Arnob. apud cor.*) welche das Göttliche Haupt dieses Manns des Schmerzens so grausamb durchstochen haben. Es sey nun wie ihm wolle/ in Erinnerung dieser Dörner hat sich David befehret: Ihre Spitzen haben sein Herz gestochen/ und ihre Schärffe hat durch seine Augen getrieben/ was das Herz durch das Seuffzen hat ausgestossen und an Tag geben.

*Coronemus nos rosis. Sap. 2. cap.* Laß uns mit Rosen crönen: sagen die Sünder/ O was ist diß für eine schöne Gelegenheit und Ursach/ die Blumen Cronen zu verlassen/ und umb Dörnerne sich zu bewerben: O meine Seele! du hast dich zwar mit denen Sündern mit Blumen gecrönert; aber fort auf jetzt und allezeit mit den Cronen/ so von Rosen gestochten seynd. Non enim

enim decet sub capite spinis coronato membra esse delicata: *S. Bern.* Es geziemet sich nicht / daß die Glieder de icat und zart sollen seyn / in dem das Haupt mit Dörner gecrönt ist. Hinweg dann mit allen unzulässigen Freuden und fleischlichen Wollüsten / fort mit allen Zärtlichkeiten meines Fleisches; diesen Leib muß man in den Dörnern wälzen / welcher sich so oft in den Rosen erlustiget hat: man muß diß begierige Fleisch verwunden bis aufs Blut / welches für seine Sünd noch nicht einen Nadelstich hat erdulden können: man muß diesem sündlichen Fleisch / dieser zu allen verbotenen Wollüsten fruchtbahren Erden / die dem Fluch unterworfen ist / diesem Leib welcher endlich seuffzet wegen des Lasts oder Jochs seiner Missethat / Gewalt anthun: er muß vor Aengsten schwitzen / er muß seinen Wollüsten absagen / und mit Jesu aus dem Kelch des Leidens trincken: das Fleisch muß die Rosen seiner Er gößlichkeit verlassen / damit es die Dörner mit seinem König theile; man muß allem demjenigen Urlaub geben / was der fleischliche Mensch lieben mag / und mit unsern schmerzhaften Jesu leyden. O Jesu du Mann des Schmerzens! O wie reuet es mich daß ich mich so lang mit Rosen hab crönen lassen / daß ich mich so lang in den Wollüsten herumgewälzet / und in allen Freuden ergetet habe.

Das dritte Königliche Zeichen ist der Scepter.

Wer solte jemahlen geglaubt haben / O meine Seele / daß der Schmerzen alle Grausamkeit an dem Sohn Gottes solte verüben / welche ich verdienet hab; ach! ich bin derjenige / deme solcher Purpur gebühret / meinen Hoffarth damit zu straffen: mein sündliches Haupt

Haupt solte man mit diesen spizigen Dörnern auf das grausambste durchlöchern / meine Wollüsten damit zu dämpffen: ach! mir solte man dieses Rohr in die Hand geben / meine Unbeständigkeit damit anzuzeigen: aber was hilfft mein Wunsch und Begehren / *Jesus* ist schon darzu condemniret / er muß solchen Scepter selbstem führen. So führe dann diesen schönen Scepter wohl zu Herzen *O* meine Seele; welches die dritte Ceremoni bey der Crönung deines Heylands ist. *Posuerunt arundinem in dextrâ ejus. Matth. 27.*

Sie gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand: Dardurch wolten sie zu verstehen geben / daß er nur ein eingebildeter König seye. *O* Schmerz / wie grausamb / wie schmäzlich seynd doch deine Tück und Arglistigkeiten! ach! *Jesus* ein König Himmels und der Erden / soll ein Wasser-Rohr anstatt eines Scepters in den Händen tragen. Derjenige König welcher allen Königen die Scepter mittheilet und nach belieben abnimbt; und in solchem spöttlichen Königlichen Aufzug empfinde er auch dergleichen spöttliche Anbettung; diß gottlos Gefindlein biegt sich mit einem Knye zur Erden / als wolte es ihn anbetten / und grüßete ihn Spott-weiß unter dem schönen Titul eines Königs der Juden. *Ave Rex Judæorum: Sey gegrüßet du König der Juden.* Sie spyhen Ihm in das Angesicht. *Expuentes in eum:* Und damit sie den grausambsten und schimpfflichyten Schmerzen mit empfindlichster und teuflischer Verhöhnung vermehreten / so rissen sie ihm das Rohr aus der Hand / und schlugen Ihn darmit auf sein Zeil. Haupt: *Matth. 27. Percutiebant caput ejus.* Und in dem sie Ihm den Schmerzen seiner Dörnichten Crönung auf jeden Streich erneuerten / zogen sie das übrige Blut folgend

gends heraus/ welches die Geißel und Dörner noch erschahret haben. O wohl ein Mann des Schmerzens! Dein JESUS O meine Seele/ wurde dermassen verstellt/ das Pilatus glaubte/ das blossse Ansehen einer so erbärmlichen Gestalt wurde die vergiffte Feindseligkeit der Juden stillen und besänfftigen.

Nichts destoweniger hat diß erbärmliche Spectacul gleichwohl bey diesem unbarmherzigen Volck nichts vermög; welches doch die grausambste Engerthier und wildeste Bestien hätte erweichen können: sie betteteten ihn an/ mit tausenderley Verspottungen; sie speyheten alle in sein Heil. Angesicht/ und trieben ihm die Cron sehr tieff in sein Heil. Haupt/ in dem sie ihn so unbarmherzig mit dem Röhr darauf schlugen: ein jeder suchte sein Lob darinnen / wann er JESUM am meinsten verachten und peinigen kunte. Ach meine Seele / auf solche Weiß mußte wohl JESUS ein Mann der Verachtung und des Schmerzens werden!

Erlaube mir mein liebreichster JESU/ wann es dir gefällig ist/ daß ich mich noch einige Zeit aufhalte/ dasjenige zu erwegen/ was mein Herz erweicht und die Thränen aus den Augen treibt. Ach dieser Schmerken O mein JESU/ ist gar zu unmenschlich und unmöglich ohne Zerkmischung des Herzens zu erwegen! O Schmerz/ du magst gleichwohl alle Grausambkeit an JESU verüben/ so lang du wilt; ich werde meine Augen darvon abwenden/ und mich befriedigen/ in diesem Röhr (welches mein JESU in den Händen traget) die Unbeständigkeit der Weltlichen Hoheit und Ehren zu betrachten; und in den Streichen/ welche man auf sein Heil. Haupt führet/ zusehen; wie die Welt diejenige tractirt/ welchen sie dergleichen Röhr præferiret/ will sagen/

sagen/ die Königliche Scepter / die Bischoffs Stäb /  
und andere Zeichen der zeitlichen Ehren und Würden.

Et nunc Reges intelligite: Höret dann ihr Kö-  
nig/ die ihr die Scepter führet/ ihr Bischoff und Prä-  
laten mit euerem Stäben/ ihr Kriegs Bediente/ Herr-  
schafftliche Beampte/ Hoffmeister/ Vorsteher und alle  
Bediente insgemein/ die ihr tragt das Zeichen der Re-  
gierung/ des Hoch-ansehlichen Stands/ und Gewalts:  
wisset/ daß euch Iesus dardurch eine schöne Lehr gibt/  
welche er mit diesem Wasser-rohr/ gleichwie einer Feder  
in euer Hertz will schreiben. Er zeigt euch/ daß gleich-  
wie die Röhr hohl und leer seynd/ also auch euer Char-  
ge und Hohe-Ämpter von aller wahren Vergnügung  
leer seynd/ es seye dann/ daß ihr sie von seinen Göttli-  
chen Händen/ und aus seiner Vorsichtigkeit empfanget.  
Er sagt euch mit Iſaia: Daß derjenige/ welcher sich auf  
dergleichen Ehren-Zeichen verlasset: *Is. 36. Confidit su-  
per baculum arundineum: Der verlässet sich auf ein  
schwaches Wasser-Rohr.* Er sagt auch jederman/  
daß dieser gute Freund/ jener Gesandte / dieser Hoff-  
meister/ jene Bediente/ dieser Credit/ jene Gunst; dieses  
Glück/ jener stand auf ein Wasser-Stab oder Rohr ge-  
gründet seynd; daß sie seynd so schwach als ein Wasser-  
Rohr/ welchen die Stärck ermanglet; zerbrüchlich wie  
ein Wasser-Rohr/ welches sich von dem kleinsten Winde  
lein biegen und hin und her wenden laffet; so unbestän-  
dig als ein Rohr/ welches ein wahre Abbildung der Un-  
beständigkeit ist. Derohalben sagt der H. Bernardus  
über diß vorhergehende: *Epist. 103. Si lapis, si cor ha-  
bes, desine ea sequi, quæ & assequi miserum est. O  
Mensch/ wann du gescheidt bist / wann du noch  
ein wenig Hertz und Neigung zu deiner Seeligi-  
keit hast / so suche nicht so begierig dasjenige/*

was dich kan armseelig machen/ und welches dich  
mehr wird peinigen/ wann du es genieffest/ als zuvor.

Ja ihr Hohe Potentaten und Prælaten / ich  
sage es noch einmahl / daß die Welt (nach dem sie  
euch mit ihren Sceptern und Hochheiten verehret  
und geschmeichlet hat) euch einsmahls es sey gleich  
frühe oder spatt / tractiren wird / gleichwie sie un-  
sern geliebten Jesum tractiret hat : Will sagen /  
sie wird euch mit dem Rohr grausambe Streich  
geben / in dem Leben und in dem Todt : In dem Le-  
ben / wird sie euch mit diesen Sceptern und Bi-  
schoffs- Stäben schlagen / in deme sie aus ewerer  
Erhöhung den Anfang ewerer Erniedrigung und  
Unruhe zihet. Considero gradum, & Casum vere-  
or, sagt gar wohl hierauff eben dieser H. Bernar-  
dus : Attendo celsitudinem honoris, & è vicino  
periculum reformido: Ep. 137. ad Eugen. Ich trach-  
te nach hohen Ehren / und fürchte doch es  
möchte vergebens seyn ; Ich erwarte die höchste  
Ehr / und indem ich nahe darbey bin / so fürchte ich  
den Untergang. Die Welt wird die Dörner bis  
in den Grund eweres Herzens eintringen / die  
selbige mit tausenderley Sorgen und Aengsten zer-  
reißen : Percutiebant arundine. Mein Ehr: Geiß/  
werdet ihr zwar sagen / hat mich darzu gebracht /  
was ich jetzt bin ; mein Ambt hat mich bereichert ;  
mein Glück hat mich in einen Standt gesetzt / in  
welchem mich fast jederman verehret und gleich-  
samb anbettet. In diesem Standt will ich mein  
lieben Freunden Guts thun / jetzt will ich mich an  
meinen Feinden rächen ; nun will ich diese Stadt /  
diese Provinz / diß Königreich / ja die ganze Welt  
unter mein Joch bringen. Aber wie lang wird diß

alles dauren / und was wird es endlich in dem Todt  
Bett seyn.

Wie schön erkläret Seneca diese erschrock-  
liche Warheit mit folgenden Worten: *Seneca c. 19.  
de brev. vita.* Quosdam, cum indignitatis con-  
summationem per mille indignitates irrepissent,  
subit misera cogitatio laborasse eos in titulum se-  
pulchri. Es seynd etliche / welche durch tau-  
senderley Müheseligkeiten zu den höchsten  
Würden gelangen / gedenccken endlich / daß sie  
nichts erarbeitet haben / als eine Grab-Schritte  
welche vielleicht bald wird geschrieben werden:  
Und dieser Gedancken / sagt er / macht / daß die  
Bohllüsten in ein grosses Meer der Gall und Bitt-  
terkeit verändert werden / welche sie vermeinen / in  
den hohen Ständen zu geniessen: und diß ist die  
Ursach / das sie in ihrer innerlichen Unruhe seuffsen  
und jammern: ja so gar auch wann sie vermeinen /  
in gröster Ruhe und Zufriedenheit zu leben. *Ipse  
voluptates eorum trepidæ & variis terroribus in-  
quietæ sunt: subitque maximè exultantes sollicita  
cogitatio hæc: quamdiu? ab hoc affectu Reges  
suam flevere potentiam.* Die Wollüsten / (sagt  
der gescheidte Seneca /) Zittern selbst / und  
werden durch unterschiedliche Schrecken beun-  
ruhiget: und wann man zum fröhlichsten ist /  
so kombt tener sorgfältige Gedancken: *Quam-  
diu? Wie lang wird es also dauren? und eben  
deshenhalben / hat man viel König auff dem  
Thron weinen sehen / Welche auff diese Weiß  
bekennet / das die schwähre und das Gewicht der  
Cron unerträglich seye. Und dieses ist von den Rö-  
mischen und Griechischen Königen gesagt. Die Hi-*

storia aber unserer Zeit versichert / daß Philippus  
 der 3. König in Spanien vor seinem Todt gesagt  
 habe: Ein König seyn / dient zu nichts; als in  
 dem Todt grosse Beschwehrnuß zu haben. Lieb-  
 ste Seelen; diß könnet ihr auch kecklich sagen von  
 allen Ständen / Aemtern / und Hohen Würden;  
 absonderlich von denen / in welchen die größte Sün-  
 den begangen werden. *Quarum usus in crimine,*  
*precium in morte numeratur. Chrysol. Serm. 114.*  
 Ihr werdet sehen / daß die Welt mit denen nur  
 spielt so solche besitzen; die Welt reisset ihnen die  
 Scepter hinweg / sie damit zu schlagen; je mehr  
 Sünd und Laster sie begangen haben; je empfind-  
 licher seynd ihnen die Streich / welche sie empfan-  
 gen. Aber ach! vielmehr Ursach haben sie / sich vor  
 dem erzürneten GOTT zu fürchten / welcher ihnen  
 an jenem grossen Tag die Scepter aus den Händen  
 reissen wird / sie darmit in der ewigen Unglücksee-  
 ligkeit zu treffen. O liebste Seelen / wie erschrock-  
 lich / und wie hart seynd diese Streich! ach erwe-  
 get nur wohl die schwähre dieser Hand.

### Zweyter Punct.

Von der Meynung und Vorhaben der Liebe.

*Notas facite in populis ad inventiones ejus.*

*Isaia 12.*

Machet seine Anschlag unter den Völkern  
bekandt.

Die Victori ist gewonnen liebste Seelen; die  
 Lieb hat abermahl überwunden / in deme sie  
 durch List und Behendigkeit so viel vermögt / daß  
 alle Instrumenten des Schmerzens zu ihrem Vor-  
 haben